

Kirche & Gesellschaft

„Godspot“

Knicken Kirchen vor dem Digitalismus ein?

– von Werner Thiede –

Um den Beginn des 21. Jahrhunderts waren die Kirchen in Deutschland noch vorsichtig, wenn es um die Frage ging, ob sich der eine oder andere Kirchturm für Mobilfunk-Masten vermieten ließe. Und sie wussten solche Vorsicht theologisch und ethisch zu begründen. Doch seit einigen Jahren hat sich das Bild geändert; immer mehr Kirchtürme senden hochfrequente elektromagnetische Strahlung offen oder verborgen in ihre Umgebung. Diese Änderung der Lage verdankt sich zum einen der erfolgreichen Überzeugungsarbeit von Industrie und Wirtschaft in unserer Gesellschaft, zum anderen der Versuchlichkeit der Bevölkerung, die sich überwiegend über die Attraktivität modernster Technologien freut und um deren Chancen willen die Risiken in Kauf zu nehmen bereit ist.

kenntnis unserer evangelisch-lutherischen Kirche bezeugt ist, zu predigen, die Sakramente ihrer Einsetzung gemäß zu verwaltenden, das Beichtgeheimnis und die seelsorgerliche Verschwiegenheit zu wahren und mich in allen Dingen so zu verhalten, wie es meinem Auftrag entspricht.“

Anvertrautes Amt nach Gottes willen führen

Das Institut einer Ordinationsverpflichtung bedingt, dass deren Einhaltung nachgeprüft und beurteilt wird. Andernfalls verkehrt sich das Ordinationsverständnis in eine hierarchische Weihe mit einem unauslöschlichen Charakter, die einem

noch dazu Amtsimmunität verleiht. Die Folge davon wäre, dass Amtsträger selbstherrlich eigene weltanschauliche Überzeugungen „ex cathedra“ ihren Mitchristen auferlegen dürfen. Damit würde innerhalb der Kirche im Gewand religiöser Freisinnigkeit eine klerikale Diktatur entstehen.

Ich habe mir das Urteil angemaßt, dass Ulrichs Osterbotschaft in der Kirche Jesu Christi fehl am Platz ist und muss dieses stellvertretende Urteil vor empörten Mitchristen verantworten. Dabei bleibt mir nichts anderes übrig, als mich mit diesem Urteil in das Urteil Jesu Christi über mich selbst hineinzulegen – auf meine Rechtfertigung als Sünder hin. ●

Anzeige

tripp trapp  **Hilfe auf dem Weg ins Leben**

19 Aktivitätspakete voller Spaß und Anregungen

für Ihr Kind, Patenkind, Enkelkind oder ein Kind, das Ihnen am Herzen liegt.

Ein tripp trapp-Abonnement ist ein sinnvolles Geschenk, z. B. zur Taufe, zur Geburt, zum Geburtstag, für ein oder mehrere Jahre: pro Jahr für nur 48 Euro.

Es hilft

-  spielerisch mit dem Kind zu lernen
-  die Entwicklung des Kindes zu fördern
-  eine Verbindung zwischen Alltag und christlichem Glauben herzustellen
-  Wege zum Glauben an Gott zu öffnen

Das Taufgeschenk, das Ihr Kind bei den ersten Glaubensschritten begleitet – 6 Jahre lang.

tripp trapp -Taufprojekt – Missionsstraße 3 – 91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874 68934-0 · Fax: 09874 68934-99
E-Mail: tripptrapp@gesellschaft-fuer-mission.de
www.tripptrapp-taufprojekt.de

Ja, ich möchte tripp trapp kennen lernen. Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich **Informationen** mit einiger Meinungen **Überschung** für mein (Paten-)Kind

Vor- und Zuname _____
Strasse _____
Tel./Fax _____ PLZ _____ Ort _____
E-Mail _____



BILD: PRIVAT

Prof. Dr. Werner Thiede, *1955, ist Pfarrer der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, apl. Prof. für Systematische Theologie an der Universität Erlangen-Nürnberg und Publizist (www.werner-thiede.de).

Auf diesem Hintergrund ist ein Stück weit verständlich, was sich neuerdings in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO) abspielt: Unter dem zweifelhaften Namen „Godspot“ wird dort freies WLAN kostenlos an immer mehr Kirchen in Berlin und Brandenburg angeboten. Erklärtes Ziel ist es, allen 3000 Kirchen und kirchlichen Gebäuden in der EKBO solch „göttliche“ Hochfrequenz-Spots zur Verfügung zu stellen. Und schon stehen andere Kirchen in Deutschland an, das Modell zu übernehmen. Auch auf katholischer Seite soll etwa das Erzbistum Berlin interessiert und die EKBO hier zu „ökumenischer“ Zusammenarbeit bereit sein.

E-MAIL VON GOTT?

Indessen häufen sich kritische, ja spöttische Kommentare zu dem pseudokirchlichen Projekt. „Die evangelische Kirche hat einen teuflischen Plan, um Besucher anzulocken“, höhnt etwa Frieda Kammerer auf dem Jugendportal bento. DIE ZEIT gibt das Thema auf ihrer Titelseite mit wenigen Sätzen der Lächerlichkeit preis: „Der Fortschritt wird Gott die Arbeit erleichtern. Man erinnere sich an die in der Bibel geschilderte aufwendige Kommunikation mithilfe von Engeln und Feuerzeichen. Hinfort kann Gott eine E-Mail schicken.“ Es bestehe freilich das Risiko, dass Satan die Firewall überwin-



de und die digitale Gottespost abfange. Solches Belächeln ist eine Möglichkeit, deutliches Befremden auszudrücken.

GESUNDHEITSRISIKO WLAN

Entsetzen formulieren ist eine weitere Variante. Mich haben etliche Zueschriften solcher Art erreicht, da ich unter anderem ein kritisches Buch über Mobilfunk geschrieben habe. In der Tat weiß ich um etliche Studien aus verschiedenen Ländern, die WLAN unter gesundheitlichen Aspekten als nicht unproblematisch einstufen. Und 2015 hat der bisher größte Forschungsüberblick über 100 Studien aller Mobilfunk-Frequenzbereiche ergeben, dass Hochfrequenzstrahlung bereits bei niedriger Intensität ein starker oxidativer Wirkungsfaktor für lebende Zellen ist – mit krankheitserregendem Potenzial! Nach wie vor gilt die Empfehlung des Umweltbundesamtes, WLAN zu vermeiden und der Verkabelung den Vorrang zu geben. Gerade auf dem Hintergrund einer weltweit widersprüchlichen Forschungslage ist wegen des ethisch und politisch gebotenen Vorsorge-Prinzips Vorsicht geboten. Eine entsprechend verantwortungsbewusste Haltung sollte keine Kirche um technologischer Attraktivitäten willen opfern. Und schon gar nicht sollte sie eine ethisch unangebrachte Risikobereitschaft mit dem Wort „Gott“ verknüpfen. Ich halte es angesichts des Gesagten für eine Verirrung, wenn Fabian Kraetschmer, der IT-Leiter im Konsistorium der EKBO, mit Stolz formuliert: „Wir schicken uns an, der größte Anbieter von offe-

nem WLAN in Deutschland zu werden.“ Der kirchliche Trost, dass die nicht zu leugnende Strahlenbelastung nicht größer sei als beim häuslichen WLAN, geht über die Tatsache hinweg, dass manche Menschen sehr bewusst in ihren Häusern oder Wohnungen kein WLAN haben möchten – und auch nicht in ihren Kirchen!

TECHNOKRATISCHES PARADIGMA

Die Freiheit des einen findet ihre Grenzen an der Freiheit des anderen. Dieser ethische Grundsatz wird im Zuge der digitalen Revolution kassiert. Mit „Godspot“ will die Evangelische Kirche laut Kraetschmer „eine sichere und vertraute Heimstatt in der digitalen Welt bauen.“ Das fromme Vorhaben beruht offenbar auf einer Verkennung der Ideologie des Digitalismus. Dazu verweise ich auf mein Buch „Digitaler Turmbau zu Babel“, aber auch auf Bestseller wie „Digitale Demenz“ von Manfred Spitzer oder „Die smarte Diktatur“ von Harald Welzer. Der Digitalismus stellt ein indirekt auf totalitäre Verhältnisse zielendes Programm dar, indem er um der kapitalistischen Interessen von Industrie und Wirtschaft willen bereit ist, der Gesellschaft eine umfassende, freilich verführerische Technokratie überzustülpen. Um der Chancen willen, die von der Bevölkerung zum Teil wahnhaft begrüßt werden, wächst die Risikobereitschaft; die Privatsphäre und die Rechte auf Daten- und Strahlenschutz erodieren. All das sollten christliche Kirchen nicht stützen, indem sie freie WLAN-Hotspots an oder in ihren Gebäude installieren. Vielmehr sollten sie auf

Papst Franziskus hören, der in seiner Enzyklika „Laudato si“ klare Worte gefunden hat: „Es müsste einen anderen Blick geben, ein Denken, eine Politik, ein Erziehungsprogramm, einen Lebensstil und eine Spiritualität, die einen Widerstand gegen den Vormarsch des technokratischen Paradigmas bilden.“



KOMMUNIKATIVER LÄRM

Solcher Widerstand ist gerade im Hinblick auf Kirchengebäude angesagt. Der Berliner Philosoph Byung Chul-Han betont: „Offenbar zerstört die digitale Kommunikation die Stille. Das Additive, das den kommunikativen Lärm erzeugt, ist nicht die Gangart des Geistes.“ Laut einer F.A.Z.-Glosse „dürfte der springende Punkt doch gerade sein, dass der digitale Hotspot zur Unterbrechung der Kommunikation mit dem Allerhöchsten führt: Am Godspot ist Gott offline und hat der Heilige Geist Sendepause.“

Am Godspot hat der Heilige Geist Sendepause

Außerdem wäre in Kirchenräumen aller Konfessionen besondere Rücksichtnahme auf elektrosensible Mitmenschen fällig. Kürzlich betonte der Medizinprofessor Dominique Belpomme, Vorsitzender der franzö-



sischen Vereinigung für Krebs-therapieforschung, in einem Arte-Interview: „Derzeit leugnen die Politiker das Problem völlig. Gesundheitlich zahlen wir dafür einen hohen Preis ...“ Wenn schon sonst in der Gesellschaft auf jene betroffene Minderheit keine Rücksicht genommen wird, darf dies doch wenigstens in Kirchen erwartet werden. „Godspot“ ist auch deshalb das falsche Signal.

Im Laufe der Geschichte ist immer wieder um die Frage gerungen worden, was wahre und was falsche Kirche sei. Im vorliegenden Fall werden geistliche und weltliche Angelegenheiten in einer Weise vermischt, die man eigentlich überwunden geglaubt hat. Die einschlägigen Aktivitäten der EKBO und ihrer Nachahmer bedeuten eine erschreckende Irritation und Herausforderung, angesichts derer die letzten Sätze der Theologischen Erklärung von Barmen (1934) in Erinnerung zu rufen wären: „Der Auftrag der Kirche, in welchem ihre Freiheit gründet, besteht darin, an Christi Statt und also im Dienst seines eigenen Wortes und Werkes durch Predigt und Sakrament die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne die Kirche in menschlicher Selbstherrlichkeit das Wort und Werk des Herrn in den Dienst irgendwelcher eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne stellen.“ ●

Auch wenn Funkmasten manchmal Kreuzesform annehmen, gehören sie nicht auf Kirchen

Theologie

„Es weiß ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche ist ...“

— • —
Wirklich?

— von Gerhard Müller —

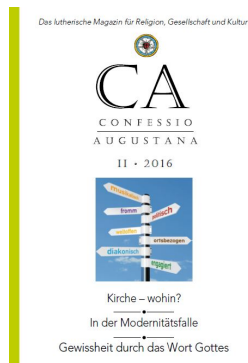
„Gott sei Dank! Es weiß ein Kind von sieben Jahren, was die Kirche ist. Nämlich die heiligen Gläubigen und die Schäflein, die ihres Hirten Stimme hören.“ So Martin Luther 1537. Acht Jahre vorher hatte er noch gemeint: Das Wort „Kirche“ sei für viele unverständlich. Sie denken dabei an ein Gebäude. Aber Kirche heißt die „dem Herrn gehörende“.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Kirche - wohin?



Heft 2 / 2016

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info> zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de